

## das haus des joseph mangle, erste version

dies ist das haus, sagte der mennonit ratzlaff und deutete, während sie vor dem haus standen, auf das haus. das haus war kein haus. das haus war lediglich eine ruine; steine, überwuchert vom gestrüpp exotischer schlingpflanzen, denen man beim sich winden zuschauen konnte. iris näherte sich einer der pflanzen fasziniert: schaut euch das an an, man kann ihnen beim wachsen zuschauen. wie entzückend, wie hypnotisch. – ja, das sind die berühmten paragonischen schlingpflanzen, sie sind wie schlangen und sie winden sich überall dort, wo unheil droht. halten sie sich fern von ihnen. sie sind hinterhältig. – iris, ist es nicht besser, sagte franz, wenn du einen schritt zurückgehst und die schlingpflanzen nicht berührst? herr ratzlaff, sind diese pflanzen nicht auch giftig? – nein, nein, keine sorge, sagte ratzlaff, man kann sie gefahrlos berühren, es ist nur so, dass sie wahnsinnig intelligent und böse sind und es neun dokumentierte fälle von morden gibt. – morde?, sagte franz, der feststellte, dass iris sich eine der schlingpflanzen am arm hochgleiten ließ. – unter diesen umständen, sagte er vorsichtig, können wir das haus *nicht* betreten hatte johanna das haus allerdings bereits. sie blickte sich fasziniert um. drinnen war es deutlich dunkler, auch wenn große teile des daches fehlten. morsche balken vermittelten einen einsturzgefährdeten eindruck. iris und franz folgten ihr zögerlich, der mennonit ratzlaff blieb draußen, blöd war er ja nicht. – und hier sollen wir einen anhaltspunkt auf den verbleib von agnes koch finden?, sagte johanna, während sie mit dem finger staub von einem bild von agnes koch strich. – die holzbalken, die dieses haus stützen, sehen nicht gerade stabil aus, findet ihr nicht? – schau mal einer an. ist das ein bild von ihr? – ja, schau nur, darunter steht: für agnes, von bernhard. der typ neben ihr scheint bernhard förster zu sein, sagte johanna und strich sich eine schlingpflanze beiläufig vom fußgelenk. – es ist absurd, sagte franz, aber nach den gesetzen des storytelling müssten wir hier einen hinweis darauf finden, wo sie sich aufhalten könnte. er öffnete eine knarrende tür und, indem er sich von den schlingpflanzen befreite, die sich ihm mittlerweile auf die schultern gelegt hatten, betrat er, was einmal ein wohnzimmer gewesen sein musste. – hier gibt es ein buch mit seltsamen kochrezepten, rief johanna aus einem anderen zimmer, und schlingpflanzen. – warum seltsam? – ich les dir eines vor: kinderleber mit gerösteter menschenhaut, blanchierten augen und schlingpflanzenchutney. – haha, wie makaber, rief iris aus einem anderen zimmer, könnt ihr kurz rüberkommen? – hast du was interessantes gefunden? – nein, hier gibt es nichts interessantes, nur hab ich so das gefühl, dass mich die schlingpflanzen strangulieren wollen. – warte, ich komme gleich, sagte johanna, vielleicht verbirgt sich in diesen seltsamen kochrezepten ein hinweis... franz, kannst du kurz zu iris... – ja, warte, ich geh gleich, hier im wohnzimmer liegt ein brief von bernhard förster an agnes koch, vielleicht lässt sich herausfinden, wo... – ist alles in ordnung da drin?, rief der mennonit ratzlaff dumpf von draußen, können sie mich hören?, aber franz konnte nicht, weil sich schlingpflanzen in seine ohrmuscheln gegraben hatten, es fühlte sich interessant an, außerdem versprach der brief sehr interessantes über den aufenthalt von agnes koch zu verraten, man musste ihn nur zu ende lesen. – mir fällt das lesen schwer, sagte franz und konnte johannas antwort darauf nicht hören: ja mir fällt auch das gehen so schwer, sagte sie wie zu sich selbst, – hmpf hmpfmf, sagte iris, der sich die schlingpflanzen bereits in die nase gebohrt hatten, und johanna sah das aus den augenwinkeln und dachte sich: echt schön hier drinnen. echt seltsam, wie schön es ist, dass uns die schlingpflanzen umbringen wollen. hä? ah ja, um agnes koch zu finden, um hilfe schreien, laut um hilfe schreien, dachte johanna, aber sie dachte auch: warum so einen stress machen, nein franz dachte das, so rum wird ein schuh draus, franz dachte: meine arme sind so grün, warum mach ich mir hier so einen stress, mein kehlkopf fühlt sich komisch an, als würde ich lauthals schreien, entsetzt um mein leben schreien, aber das bringt ja auch alles nichts, dachte vielleicht johanna als sie sah wie iris sich wand, oder besser, wie der linke fuß von iris aus einem knäuel von schlingpflanzen herausstand, man sollte nicht so viel atmen, denn dann ziehen die sich zu, hatte sie mal in einer tierdoku gelernt, und franz betrachtete den morschen

balken vor ihm und dachte sich: der ist so morsch und ich bin auch morsch und morsches und morsches sollte zueinander finden, aber andererseits sollte ich auch auf keinen fall, und andererseits bin ich ein bisschen wackelig auf den füßen, und andererseits, wenn ich jetzt umfiele und auf diesen balken drauffiele, und vielleicht noch den schrank dabei umwürfe, dann könnte es ja fast passieren, *dass* das ganze haus in sich zusammen brach. ratzlaff, der bereits die machete in der hand hatte, sich aber nicht getraut hatte, hineinzugehen, er war ja nicht blöd, beobachtete erstaunt das aufstäuben der staubwolke. die gemeinde musste gleich versammelt sein, er hatte per funkgerät hilfe gerufen. diese jungen leute, sagte er zu sich, bringen sich immer in gefahr mit schlingpflanzen in häusern von altnazis. sowas absurdes würde einem mennoniten nicht einfallen, dann schwang er die machete

### **das haus des joseph mangle, zweite version**

wir berichteten über das haus, indem die drei jetzt standen, in der ruine stehen sie jetzt, umschlungen von schlangen und schlingen, schlängeln sich durch die engen gänge, versuchen sich als schatzsucher, verschätzen sich beim wetzen der schätze. jetzt finden sie was, jetzt finden sie nichts, was ist das ziel, fragt johanna, wonach, und weshalb, wie kommen wir zu besagter dame, wie finden wir den hinweis? franz wühlt in der erde, wühlt in morschem möbelholz, befreit es von insekten und mollusken, iris tappt im dunkeln. draußen ratzt ihr führer, traute sich nicht hinein, blieb draußen, macht pause. wir sind so sehr auf der suche, dass ein finden in den bereich des unmöglichen rückt, denkt johanna, und franz hat bereits diverse hinweise ergattert, verwirft sie aber alle ermattet, gestattet sich keine ruhe, unermüdlich sucht er das unauffindliche. unaufhaltsam, unumstößlich wirft er alles um, langt sich in rage. auch johanna ist rasch bei der sache, stopft alles, was sie findet in ihre tasche, nichts davon verspricht wirklich sicheren erfolg.

die abendsonne verblasst im staubwind der paragonischen steppe, dämpft saftigen dunst herab. die sicht wird schlechter, durch die ritzen gelingt weniger schrilles hinein, mehr breites, seichtes. es ist ein heuhaufen. wir prüfen nochmals die anhaltspunkte, spucken in die hände, an den wänden die zuckenden mollusken. hände graben, schweißperlen triefen den hals herab. iris macht garstige geräusche der erschöpfung. die luft hier drinnen ist so modrig, wenn ich mir vorstelle, dass diese sauerstoffmoleküle durch die lungen eines manglele gegangen sind. da ruft johanna: ich hab was!

franz kommt hereingestürzt: und tatsächlich. da kniet johanna am rand und hat etwas deutliches in der hand: das ist der hinweis! ruft franz, du hast den hinweis gefunden! er kniet neben ihr nieder, sie beide berühren den hinweis, es ist ein eminenter, unbeschriebener hinweis, sie vergleichen ihn in ihren händen, übergeben ihn, wechseln sich ab; das könnte es sein, was meinst du? – ja ich meine auch, das könnte es sein. der hinweischarakter ist erschlagend, exzeptionell. die evidenz dieses fundes ist erstaunlich. sie wissen in diesem moment spontan, dass die spur hier weiterführt.

iris kommt rein, sieht die beiden nebeneinanderknien, krieg einen tobsuchtsanfall: franz, was krabbelst du da bei den ameisen, was habt ihr da, und sie springt zwischen die beiden, verhindert jegliche resonanz, drängt sich dazwischen, fordert erklärung des gegenstandes: was ist das? was habt ihr gefunden.

– einen hinweis, sagt franz, es ist ein hinweis. – ja, aber was für einer, was... und dann sieht sie ihn, den hinweis, und auch ihr geht der treibend zeigende charakter des leisen dings auf. nur gibt sie keine verblüffung zu, stellt es in frage, mag nichts akzeptieren, verirrt sich in gram. – ich bin skeptisch, sagt sie, wie kommt ihr darauf, dass dieses ding... – aber iris, sagt johanna, siehst du nicht, dass dies der hinweis ist? mehr braucht es doch nicht, er wird uns zu agnes koch führen, hier, der weg, hier die koordinaten, hier die gründe, die ursachen, die erklärung, die zusammenhänge, alles hier, alles sichtbar, alles evident, wir müssen sofort los, verstehst du, sofort, die zeit drängt, auch das ist hier zu lesen!

## voraussagen

ich sage voraus, dass wir uns in der zukunft nicht mehr bewegen werden. stattdessen werden winzige nanomaschinen unsere muskeln biomechanisch stimulieren und sie optimal aufbauen. dann müssen wir uns nicht mehr bewegen, wenn wir nicht wollen. dann wird alle bewegung zu einem ende kommen, sagte bruno, als sie mit dem jeep durch die wüste fuhren, das wetter übrigens traumhaft war, aber nur so lange die klimaanlage ging.

– alle bewegung ist spirituell, sagte johanna, alles reisen ist spirituell, egal wohin man reist, egal, wie man reist, und egal ob man sich tatsächlich bewegt oder nicht. du setzt einen fuß hinter den anderen, und schon ist es spirituell, du steigst aufs fahrrad, trittst in die pedale, steigst ins auto, lässt den motor an: spirituell; selbst wenn du stehen bleibst, wirst du es in der nachschau als teil einer großen reise betrachten, als notwendige pause während einer großen reise, und die reise wird eine metaphor auf das leben sein und das leben eine metaphor auf die reise, und man weiß nie, was man geladen hat.

die staubpiste war kaum zu erkennen und bruno hatte mühe, den wagen in der spur zu halten. immer wieder kamen sie ab, und der jeep blieb im schlüpfrigen sand stecken. dann mussten sie aussteigen und ein rad freischaufeln oder schieben. die hitze war unerträglich, denn es gab natürlich keine klimaanlage. der schweiß schwappte von ihnen herab, *und* in der mannheimer ausgabe von 2018 wird eine interessante variante des stoffs beleuchtet, nämlich die, dass bruno und johanna sich den trip durch die wüste nur einbilden, und dass es sich bei dieser reise eher um eine spirituelle reise handelt, eine parallele zur schamanenreise. sie fahren sozusagen hinab ins totenreich, kehren neugeboren wieder und sind dann neue menschen mit neuen erkenntnissen und neuen persönlichkeiten.

– das thema meines lebens, sagte der schwitzende bruno, ist wohl, dass mein leben kein thema hat, es ist keine geschichte. der jeep ratterte und vibrierte, und kämpfte sich mühsam durch den nachgebenden sand.

– wissen wir, wohin wir fahren?, sagte johanna

– nein, sagte bruno, mein leben ist keine geschichte. es ist die zahl  $i$ , mein leben ist eine zahl, die mit sich selbst multipliziert  $-1$  ergibt. mein leben ist also etwas, das es nicht gibt, und das es doch gibt, denn es existiert ja augenscheinlich, aber man kann es nicht einfach mit sich selbst multiplizieren, denn wie multipliziert man ein leben?

– ja, murmelte johanna vor sich hin und suchte eine zigarette, wie multipliziert man ein leben?

– ich sage voraus, dass wir in der zukunft keine voraussagen mehr machen werden, sagte bruno, wir werden nämlich computer haben, die sowohl die erwartungen, als auch die voraussagen für uns haben, und genaugenommen werden wir auch keine computer mehr haben, sondern viel gescheiterte geräte oder automaten, oder was auch immer, und das wort computer wird für uns dann genauso veraltet klingen wie jetzt cyperspace oder multimedia. johanna zündete sich die zigarette an und blickte in die weite. der himmel war wolkenlos. die ferne ein dichromes pastell aus blau und ocker. johanna musste darüber lachen: der himmel ein bild für ein bild. da explodierte der motor.

– scheiße!, rief bruno, was ist denn das?

– fuck, rief johanna, der motor!

maschinenteile sprangen davon, durchschlugen die scheibe und hätten johanna schier getroffen, aber sie streiften nur ihre wangenhärchen. eine tiefschwarze rauchfahne stieg vom motorraum her auf und hüllte sie ein.

– schnell raus hier, rief bruno.

sie verließen den jeep und sahen sich den schaden an. unter der motorhaube sah es furchtbar aus.

– da ist nichts mehr zu machen, sagte bruno, doch dann entdeckte er den hyperfusulator rotieren, und bemerkte, dass der kondensator triangulierte. – scheiße!, rief bruno, weg hier!

komm!

– was?, rief johanna verdutzt,

– der hyperfusulator rotiert! der kondensator trianguliert!

er packte johanna am arm, und sie stürzten die düne hinunter.

im sand konnten sie schwerlich laufen, doch sie zwangen sich, und sie riefen auch langezogen: aaaaahh, denn kaum waren sie ein paar meter entfernt, explodierte der jeep in einem gigantischen feuerball.

die druckwelle riss sie zu boden. ein unerträglicher hitzeschwall umhüllte sie. johanna fühlte sich wie eine dattel im speckmantel bei oberhitze im umluftherd.

als der feuerball verraucht war und sie sich ihrer unversehrtheit versicherten, bemerkten sie beim blick zurück, dass der wüstensand durch die extreme hitze zu flüssigem glas geschmolzen war. es war ein bemerkenswerter anblick: ein funkelnder glaskrater, in dem sich das licht tausendfach brach. verkokelte maschinenteile waren darin festgebacken.

bruno musste unwillkürlich an doramad, die radioaktive zahncreme, denken.

– der jeep hatte zweihundert einheiten doramad geladen, sagte bruno, das ist radioaktive zahncreme, die thorium-x enthält. – warum?, sagte johanna und zündete sich eine zigarette am heißen wüstensand an, willst du auch?

– nein danke, erstmal nicht, sagte bruno, ich weiß nicht, warum das doramad da drin war, ich erinnere mich nur, dass ich gedacht habe: interessant, färber hat doramad in dem jeep, die radioaktive zahncreme mit vorzüglicher vorbeugungs- und heilwirkung durch radiumstrahlen. seltsam, habe ich gedacht, explodiert sowas nicht mit einem kleinen atompilz, wenn es zu großer hitze ausgesetzt wird? ja, freilich, sie lädt die zellen auf mit neuer lebensenergie, sie schäumt herrlich, schmeckt neuartig, aber ist es nicht auch ein bisschen gefährlich? gut, wenn färber das in dem jeep transportieren will, wird er wissen was er tut, habe ich gedacht, und mich nicht weiter dran gestört.

– und du denkst, es war die zahncreme, die explodiert ist?

– ja, ich denke.

– hm, sagte johanna und rauchte auf.

– warum, sagte bruno, gibt es in den ländern, wo die leute am freundlichsten sind, eigentlich immer die schlimmsten verbrecher?

– hm. wir stehen, sagte johanna, aber die reise geht weiter.

sie warf den stummel in den sand und ging los.

– wo gehst du hin?, fragte bruno

– einfach los, sagte johanna. einfach irgendwo hin.

– warum?,

bruno warf einen blick auf sein spiegelbild im wüstenglas.

– keine dumme idee, sagte er dann und ging ihr hinterher, aber ich sage voraus, dass wir im kreis gehen werden. ich sage außerdem voraus, dass wir in der zukunft keine zukunft mehr haben werden. alles wird sich umdrehen und im kreis laufen, sagte bruno, und es wird unendlich viele richtungen und nur eine richtung geben, in die sich die zeit bewegt. und daher wird sich die zeit nicht mehr weiterbewegen, sage ich voraus.

sie gingen und gingen, stundenlang. die wüste brannte. selbst die wüstentiere kamen mit dieser hitze augenscheinlich nicht zurecht. erschöpft lagen klapperschlangen, wüstenfüchse, dornschwanzagamen, lagen krustenechsen, mönchsgeier und stachelmäuse am wegrand und glotzten sie apathisch an. wachen und träumen verschwammen. träumen und wachen wurden eins:

in einem traum dachte johanna: einer meiner lehrer hat sich mein auto ausgesucht: als ort! dann dachte sie, (in einem traum:)<sup>2</sup> sind sätze in sich logisch und weisen die logik des traumes auf, aber sie sind doch trotzdem kompletter bullshit. sie tragen die logik der pointe in sich, sind aber keine pointen. einer meiner lehrer hat sich mein auto ausgesucht: als ort! ist keine pointe, ist kein witz, ist nichtmal ein richtiger satz, dachte johanna, aber tief drinnen, in seiner

struktur, ist es doch eine pointe.

- in der zukunft, sagte bruno wie benommen, werden wir nicht mehr träumen. wir werden auch nicht mehr sprechen und denken sowieso nicht.

- das glaube ich auch, sagte johanna. und was ich noch mehr glaube, ist, dass wir im kreis gelaufen sind.

sie waren nicht im kreis gelaufen, sondern in unendlich viele richtungen. die zeit hatte aufgehört sich zu bewegen. die sätze kamen an ihr ende.

stephan pfalzgraf wurde 1989 geboren, studierte jazzklavier in mannheim, moderierte eine radiosendung und schrieb einen roman. außerdem hat er europa noch nie verlassen.